

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Begrußpreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstühengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr 281.

Freitag, den 4. Dezember

1914.

Im Jahre 1915 finden vorbehaltlich anderweiter Bestimmung für den Fall des Bedürfnisses Gerichtstage am 11. Januar, 8. Februar, 8. März und 12. April in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags im Rathause zu Schönheide statt.

Die Art der Geschäfte, die auf den Gerichtstagen erledigt werden können, bestimmt sich nach der Vorschrift der Verordnung des Königlich Sächsischen Justizministeriums vom 3. Februar 1910, die auf dem Gemeindeamte zu Schönheide eingesehen werden kann.

Auf Erledigung von Angelegenheiten, die nicht drei Tage vorher bei Gericht angemeldet worden sind, kann kein Anspruch erhoben werden. Verspätetes Eintreffen der geladenen Personen kann die Nichterledigung der Angelegenheit zur Folge haben.

Eibenstock, den 25. November 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Vorstöße im Argonner Wald.

Wie der russische Ring bei Lodz gesprengt wurde. Belgrad erobert.

In fast regelmäßigen Zwischenräumen erfahren wir von neuen Vorstößen im Argonner Walde, die präzis mit der Einnahme eines wichtigen feindlichen Stützpunktes verbunden sind. An sich wäre an den Meldungen wenig Auffallendes, doch bekommen sie ihre Bedeutung dadurch, daß sie uns zeigen, wie an zwei Stellen zugleich die französische Front ständigen Offensivangriffen der Deutschen ausgesetzt ist: auf unserem rechten Flügel und im Argonner Walde. Diese Umstände lassen auf das endgültige Schicksal der verbündeten Streitkräfte schließen; denn man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die feindliche Front von den Argonnen aus bis zur obersten Spitze des linken Flügels zusammengebrochen und von dem feindlichen rechten Flügel abgedrängt werden soll. Es läge somit eine sehr tiefe Bedeutung in den Kämpfen im Argonner Walde. Daß es der deutschen Strategie und dem Opfermut unserer braven Truppen gelingen wird, ihre Ziele sicher zu erreichen, braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden, da die Erfahrungen der letzten Monate uns gelehrt haben, siegesgewiß dem kommenden entgegenzusehen und auch die siegesgewissen Ausführungen unseres Reichskanzlers gestern im Reichstage sind berufen, uns in diesem Glauben zu stärken. Ueberdies scheint uns im Westen noch ein neuer Bundesgenosse erstehen zu wollen. Gegenüber dem vor einiger Zeit über den tadellosen Gesundheitszustand unserer Truppen eingegangenen Bericht wird gemeldet, daß in den Reihen unserer Feinde der Typhus sich breit macht und epidemischen Charakter anzunehmen beginnt.

London, 2. Dezember. Die „Times“ veröffentlichten den Brief eines Majors des englischen Sanitätswesens aus Calais, in welchem es heißt, daß Calais von einer Typhusepidemie bedroht sei. Das belgische Heer sei von Typhus durchsucht. Wenn man die Krankheit sich ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nichts mehr übrig sein. Es sei unbedingt notwendig, die Spital-Einrichtungen schleunigst zu vervollkommen.

Paris, 2. Dezember. Trotz aller Vorichtsmaßnahmen hat sich die Typhusepidemie bei den im Norden von Flandern stehenden englischen Truppen vermehrt. Eine Reihe von Hospitälern hinter der Front mußten in aller Eile geräumt werden, da auch viele Verwundete von der ansteckenden Krankheit befallen waren. Es wurden desinfizierende Stoffe tonnenweise in die vordersten Schützengraben gebracht.

Im Uebrigen wird über die Vorgänge im Westen noch gemeldet:

Paris, 2. Dezember. Das Bombardement von Reims hat kurz vor der erneuten Beschließung von Soissons wieder begonnen. Man schätzt die Zahl der täglich explodierenden Granaten auf 5- bis 600. An vielen Stellen der Stadt sind Brände ausgebrochen.

Die französischen Militärkritiker schreiben, sie glauben, daß der Tag der großen deutschen Offensive angebrochen sei, und zwar entgegengesetzt der bisherigen Annahme. Statt von Norden nach Süden scheint sie wie eine Welle von Süden nach Norden zu verlaufen, um in einem Durchbruch bei Calais ihren Gipfelpunkt zu erreichen.

Die ganze Größe der Gefahr, in welcher unsere Feinde, die den Krieg freventlich angestiftet haben, sich befinden, scheint ihnen nunmehr doch aufzugehen. Einen Beweis dafür gibt ein Leitartikel der englischen Zeitung „Morningpost“, der Bände spricht:

London, 2. Dezember. „Morningpost“ schreibt in einem Leitartikel über den Bericht des Feldmarschalls French: Die Betrachtung der Leistungen der

deutschen Armee in der Zusammenziehung großer Truppenmassen in Belgien und Nordfrankreich und die Erneuerung der verzweifeltsten Angriffe zeigen deutlich genug, daß die Anstrengungen einer großen Armee erforderlich sind, um die Deutschen aus den okkupierten Teilen Frankreichs und aus Elsaß-Lothringen zu verdrängen. Der Bericht French wird den Engländern die Größe des Konfliktes verdeutlichen, in welchem sie begriffen sind.

Im Anschluß hieran möge gleich noch eine Mitteilung der „Times“ über britische Schiffsverluste folgen:

London, 2. Dezember. Der Flottentorrespondent der „Times“ schreibt: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichteten deutsche Unterseeboote 7 britische Kriegsschiffe und 4 Handelschiffe. Die Deutschen zerstörten ferner durch Kanonenschüsse 3 britische Kriegsschiffe und 50 Handelschiffe.

Der beste Beweis dafür, daß unsere Operationen im Osten von großer militärischer und moralischer Bedeutung sind, ist der Umstand, daß die Feinde die Zahl der gefangenen Russen gern kleiner hinstellen möchten. Das hilft ihnen zwar nicht viel, denn unser Generalstab tritt solchen Absichten gewöhnlich schnell entgegen und auch in Rußland selbst wird die Wahrheit wohl bald durchsickern, wenn — ja wenn man den Boden des großen Reservoirs von Mannschaften sehen muß, den die Baseler „Nationalzeitung“ schon erblicken will:

Basel, 2. Dezember. Die hiesige „Nationalzeitung“ schreibt anknüpfend an eine Besprechung eines Artikels des „Temp“ vom 29. November „über den Bankrott der deutschen Strategie“, über die letzten Generalstabsmeldungen und die Reise des Kaisers nach dem östlichen Kriegsschauplatz: Alle diese Tatsachen sind gewichtige Anzeichen dafür, daß die Schlacht im Osten noch keineswegs entschieden, die Entscheidung aber nahe ist, und die Deutschen alles daran setzen, den Sieg zu erringen. Die Berichte des „Temp“ und des „Newport Herald“ sind somit mindestens als verfrüht zu bezeichnen. Daß auch die Russen ihre letzte Karte ausspielen, geht aus der römischen Meldung hervor, daß acht Klassen des Landsturmes der sogenannten Reichswehr aufgeboden worden sind. In dem großen Reservoir von Mannschaften sieht man jetzt den Boden.

Eine Ergänzung zu der Nachricht von der Zersprengung des russischen Ringes bei Lodz gibt die russische Zeitung „Kietich“:

Christiania, 2. Dezember. Einer Petersburger „Times“-Depeche zufolge berichtet der „Kietich“, daß die zwei deutschen Armeekorps, die in der vorigen Woche durch die neu erschienenen russischen Streitkräfte bei Brzeziny mit Umsfassung bedroht wurden, in folgender Weise durchgebrochen sind: Die Deutschen landten nach zwei Armeekorps durch eine Deffnung in den russischen Umsfassungsring hindurch. Das, was für zwei Armeekorps gefährlich war, gelang vier Korps; sie brachen durch, wenn auch unter großen Verlusten.

Weitere Aufklärung über den Stand der Schlachten bei Lodz und südlich davon bringt der neueste österreichische Generalstabsbericht

ber den günstigen Fortgang der Kämpfe melden kann:

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 2. Dezember, mittags: Die Ruhe an unserer Front in Westgalizien und Russisch-Polen hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich Wolbrom (nördlich Krakau) abgewiesen. Die Kämpfe im Raume westlich Nowo Radomsk (nördlich Czestochau) und bei Lodz sind in günstiger Entwicklung begriffen. Bei Przemysl blieben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalles passiv. Mehrere feindliche Flugwerfer erfolglos Bomben ab. Die Operationen in

den Karpaten sind noch zu keinem Abschluß gekommen. Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechlichen Jubel aus.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Hofer, Generalmajor.

Ein großartiges Präsent hat die 5. österreichische Armee ihrem geliebten und verehrten Kaiser anlässlich des Tages seines 66. Regierungsjahres überreichen können. Die serbische Hauptstadt Belgrad ist, wie wir schon gestern durch Sonderausgabe bekannt gaben, von den Oesterreichern eingenommen.

(Nichtamtlich.) Wien, 2. Dezember. Der Kaiser erhielt vom General Frank, Kommandant der 5. Armee, eine Guldigungsdepeche, in welcher es heißt: „Ich bitte Ew. Majestät am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu fassen, daß die Stadt Belgrad heute von Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde.“ (B. T. B.)

Der 66. Wiederkehr des Tages, da Kaiser Franz Joseph den Thron bestieg, hat übrigens auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ beachtet:

Berlin, 2. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die heutige 66. Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser und König Franz Joseph den Thron bestieg, lenkt die Gedanken nicht allein der Völker Oesterreich-Ungarns, sondern auch weiterer Kreise in Deutschland auf den ehrwürdigen Herrscher, der sich als Bundesgenosse von drei Hohenzollernkaiser bewährt hat.

Vom Türkenkriege liegen heute beachtenswerte Nachrichten nicht vor. Nur eine russische Meldung, die beweist, daß man im Zarreich die Wahrheit über die Lage im Kaukasus fürchtet, möge hier wiedergegeben sein:

Moskau, 2. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen ist die Zeitung „Kietich“ wegen eines Artikels über die Lage im Kaukasus auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Die Kolonialkriege, welche England jetzt so viel zu schaffen machen, wachsen sich auch in den französischen Kolonien zu drohenden großen Gefahren aus. So wird jetzt abermals von neuen Niederlagen der Franzosen in Marokko gemeldet:

Konstantinopel, 2. Dezember. Nach Mitteilung aus amtlicher Quelle hat in Südmarokko in der Schauja bei Ain Galaka zwischen den Sennussis und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Lagou ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schauja, Scheich Abdula, fand hierbei zwar den Tod, doch wurden die Franzosen in die Flucht geschlagen. Die Sennussis trugen auch in der Gegend von Ranen und Badai glänzende Siege davon.

Der Burenaufstand nimmt ständig an Ausdehnung zu und wenn eine Meldung aus Holland zutrifft, sollen die Buren bereits Prätoria belagern. Es wird gemeldet: London, 1. Dezember. Die Mütter melden aus Pretoria vom 28. November: Hier wurde amtlich bekannt gemacht, daß General Louis Botha am 26. November bei Restell die Buren unter Hendrik Brouwer angegriffen und in der Richtung auf Rawport zurückgedrängt hat.

Daag, 1. Dezbr. Die hiesige Zeitung „Nizuw Courant“ erhielt einen Brief ihres Korrespondenten aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Schreckensherrschaft in Südafrika eingeführt haben, unter der die belanglosesten Redensarten mit Gefängnis von sechs Monaten bis zu einem Jahr bestraft werden. Die Zensur unterdrückt alle Nachrichten; trotzdem sind Briefe aus Prätoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, daß Prätoria Anfang November von 4000 Aufständischen mit Geschützen belagert worden sei, und daß im Freistaat 1500 Aufständische, in sieben Kompanien eingeteilt, zusammengezogen seien.